



Was hat wohl der Esel gedacht? (Matth. 21,1-11)

Predigt Ev. Kirche Eutingen
28.3.2021 (Palmsonntag)

im Rahmen der Predigtreihe
„Auf evangelischem Fundament in die
neue Normalität - Predigten aus dem
Matthäusevangelium“

Predigttext

Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus 2 und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! 3 Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen.

4 Das geschah aber, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9): 5 »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.«

6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, 7 und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf.

8 Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie

auf den Weg. 9 Das Volk aber, das ihm voranging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

10 Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der? 11 Das Volk aber sprach: Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa.

Predigteinstieg

„Du alter Esel!“ oder auch „Ich dummer Esel“ – so beschimpft man manches Mal sich selber oder andere. Und gerade heute wurde vielleicht der eine oder andere von Ihnen als „Palmesel“ bezeichnet – das ist nach einem alten Brauch derjenige, der am Palmsonntag als letzter aus dem Bett steigt. Gerade bei der Umstellung auf die Sommerzeit kann das ja besonders leicht passieren.

Unser heutiger Predigttext beschäftigt sich sehr intensiv mit dem Palmesel, genauer gesagt sogar mit zwei Eseln. In den meisten Bibelausgaben trägt unser Predigttext die Überschrift „Jesu Einzug in Jerusalem“ oder so ähnlich. Aber von den elf Versen beschreiben eigentlich nur vier

Verse den Einzug von Jesus in Jerusalem, fünfeinhalb Verse beschäftigen sich mit den beiden Eseln. Deshalb möchte ich der heutigen Predigt die Überschrift geben: „Was hat wohl der Esel gedacht?“ – inspiriert von einem Lied von Manfred Siebold, das vielleicht der eine oder andere von Ihnen kennt.¹

„Was hat wohl der Esel gedacht?“ – vielleicht werden uns die beiden Esel dabei sehr sympathisch, und wir lernen dabei so manches für uns Palmesel. ☺

1) Der einfache Esel

Ja, warum ist Jesus ausgerechnet auf einem Esel in Jerusalem eingezogen? Warum gibt er zwei von seinen Jüngern so genaue Anweisung, wo sie welche zwei Esel holen sollen? Jesus hätte sie doch wenigstens nach einem Pferd schicken können oder einfach laufen. Die ca. 100-150km von Galiläa bis kurz vor Jerusalem hat Jesus doch auch zu Fuß geschafft, da wäre es auf die paar Kilometer bis nach Jerusalem hinein doch auch

nicht mehr angekommen. Wozu also der Umstand mit den beiden Eseln?

Matthäus gibt darauf eine sehr einfache Antwort:

Das geschah aber, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten ... (Matth. 21,5)

Aber dann kommt gleich unsere nächste Frage: Warum redet der Prophet von den Eseln? Warum hat Gott schon hunderte von Jahren vorher bestimmt, dass der Erlöser auf einem Esel in Jerusalem einziehen muss? Nun, schauen wir uns den Vers beim Propheten Sacharja näher an. Da heißt es:

.... sieh, dein König kommt zu dir,, demütig und auf einem Esel reitend, auf einem Fohlen, einem Eselsfohlen. (Sach. 9,9 – Zürcher Bibel)

Im hebräischen Originaltext von Sacharja steht da ein Wort, das „arm“, „niedrig“ oder „demütig“ bedeutet, im griechischen Originaltext von Matthäus wird daraus ein Wort, das meistens mit „sanft“ oder „sanftmütig“ übersetzt wird, die Basisbibel übersetzt es als „freundlich“.

Ja, der Esel war und ist im Orient ein Freund der armen, einfachen Leute. Er

stellt keine großen Ansprüche an teures Futter, wie ein Pferd. Er begnügt sich notfalls auch mit Dornen und Disteln.

Jesus reitet demütig, arm und sanftmütig auf einem Esel, er reitet eben nicht auf dem königlichen Schlachtross, schon gar nicht auf einem Kriegselefanten wie die hellenistischen Könige des vorderen Orients.² Er verzichtete auf die Prestige-Symbole seiner Zeit.

Was hat wohl der Esel gedacht bei diesem Auftrag? War er stolz darauf, dass Jesus kein stolzes Schlachtross und keinen Kriegselefanten ausgesucht hat, sondern ihn? Seien auch wir stolz darauf, dass Gott uns einfache Menschen erwählt! Das macht uns dann auch kritischer gegenüber den Prestigesymbolen unserer Zeit.

2) Der robuste und sanfte Esel

„Aber Moment mal“, wird vielleicht mancher sagen, „Ein Esel soll als Zeichen für Sanftmut gelten? Esel sind doch eher störrische Tiere, oder nicht?“ Ich selber erinnere mich noch gut an einen Urlaub

¹ http://www.himmelsschlüssel.de/Links_und_Hilfe/Kliniken/Advents-und_Weihnachtsseiten/Was_hat_wohl_der_Esel_gedacht-/was_hat_wohl_der_esel_gedacht-.html

² So z.B. Antiochus V. im Jahr 163/162 v.Chr.Geb. im Kampf gegen die Juden laut 1. Makkabäer 6,43-44.

in Mallorca vor ca. 40 Jahren, als ich noch in die Grundschule ging. Damals hatte ich meinen Opa überredet, dass wir für einen halben Tag einen Eselskarren mieten. Aber wir hatten wenig Freude daran, das störrische Tier ließ sich einfach nicht von der Stelle bewegen.

Aber trotzdem ist der Esel nicht einfach ein störrischer Dickkopf. Ein Esel ist erst einmal ein treuer, mutiger und robuster Freund. Er kann mit seine kräftigen Hufen sogar eine Schafherde gegen Wölfe verteidigen.³ Aber so treu er zu seinen Freunden ist – mit Gewalt kann man einen Esel zu gar nichts bewegen, da stellt er sich stur. Ein Esel hat einfach einen willensstarken Charakter.

Auch die zwei Jünger werden einiges Geschick gebraucht haben, die zwei Esel zum Mitkommen zu bewegen. Die beiden Esel loszubinden und dem Eigentümer ein paar erklärende Worte zu sagen war die *eine* Sache. Die größere Herausforderung war wahrscheinlich, die beiden Esel dazu zu bewegen, mit wildfremden Leu-

ten mitzugehen. Die meisten Esel würden in so einem Fall wild um sich beißen und mit ihren Hufen ausschlagen.

Ja, der Esel ist sanft und robust zugleich – genau wie Jesus. Jesus zieht als sanftmütiger König in Jerusalem ein und vertreibt die Händler aus dem Tempel (Matthäus 21,12-13). Sanftmut ist bei Jesus keine Schwäche und keine Gutmütigkeit, die alles toleriert.

Was hätte wohl der Esel gedacht, wenn er den Vers aus Sacharja hätte lesen können? Vielleicht hätte er gedacht: „Endlich sehen die Menschen, dass meine Robustheit und Sturheit auch eine Form von Sanftmut und Freundlichkeit ist!“ Diese gesunde Mischung aus Robustheit und Sanftmut müssen wir wohl ein Leben lang lernen – von Jesus selbst und von seinem Esel.

3) Der Esel mit dem Kreuz

Aber noch ein Geheimnis sehen wir an vielen Eseln, wenn wir sie genauer ansehen: Jeder Esel trägt ein Kreuz auf dem Rücken. Je nach der Fellfarbe sieht man dieses Kreuz deutlicher oder weni-

ger deutlich.

Ich weiß nicht, ob Matthäus und die anderen Evangelisten daran gedacht haben in ihrem Bericht von Jesu Einzug in Jerusalem. Besonders erwähnt haben sie es nicht. Aber vielleicht haben sie damit gerechnet, dass ihre Leser das sowieso wissen. Mir zumindest scheint es fast, dass Gott der Schöpfer die Esel schon von Anfang an ganz bewusst mit dieser Fellzeichnung versehen hat. So ist jeder Esel ein Zeichen dafür, dass einmal ein Esel Jesus auf dem Weg zum Kreuz treu begleitet hat, zumindest am Beginn der Karwoche.

Was hat wohl der Esel gedacht über das Kreuzeszeichen auf seinem Fell? Ob er



³ Siehe

<https://www.welt.de/wissenschaft/umwelt/article138104403/Furchtlose-Esel-schuetzen-Schafe-vor-Wolfsattacken.html>

etwas mitbekommen hat, dass sie den gekreuzigt haben, den man fünf Tage davor noch mit Hosianna begrüßt hat? Ob er es mit dem Kreuz auf seinem Fell in Verbindung brachte?

Auf jeden Fall wollen wir das Kreuz tragen – nicht nur als hübsches Goldkreuzchen um den Hals oder als Tätowierung auf dem Rücken, sondern im vollen Ernst, wie Jesus gesagt hat:

Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.

(Matthäus 16,24)

4) Der unerfahrene Esel

Aber auf was für einem Esel ist Jesus denn nun geritten? Beim Propheten Sacharja steht es ja eigentlich ganz klar: „...sieh, dein König kommt zu dir,, auf einem Fohlen, einem Eselsfohlen.“ (Sach. 9,9) Für Matthäus und die jüdischen Leser seines Evangeliums ist das klar genug. Aber Markus und Lukas machen es für ihre Leser noch deutlicher. Da gibt Jesus seinen Jüngern die Anweisung:

Gleich am Ortseingang werdet ihr einen jungen Esel finden, der dort an-

gebunden ist. Auf ihm ist noch nie jemand geritten.

(Markus 11,2 – *Hoffnung für alle*)

Sicherlich war der junge Esel schon groß genug, dass man auf ihm reiten konnte. Jesus ist ja kein Tierquäler. Aber der erste, der auf diesem Esel geritten ist, war Jesus – für diesen wichtigen Einzug in Jerusalem.

Was hat wohl der Esel gedacht bei diesem ersten Auftrag? Ob er es als Ehre betrachtet hat, so einen wichtigen Auftrag zu bekommen? Was denken wir, wenn wir vor neuen, Herausforderungen stehen? Gerade die verrückte Situation seit März 2020 stellt uns ja vor unzählige neue Herausforderungen. Mit Jesu Hilfe können wir diese Herausforderungen mutig angehen wie dieser junge Esel, vielleicht sogar ein bisschen stolz darauf sein, dass uns Jesus dafür auserwählt hat.

5) Der Begleitesel

Aber wieviele Esel waren es denn nun beim Einzug in Jerusalem? Lukas, Markus und Johannes reden nur von *einem* jungen Esel, aber Matthäus redet sehr deutlich von zwei Eseln:

Die Jünger ... brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. (Vers 6-7)

Diese Verse haben schon manchen Spott ausgelöst: „Kann der Matthäus denn nicht richtig Hebräisch? Versteht er denn nicht, dass beim Propheten Sacharja nur von einem Esel die Rede ist?“ Und: „Wie stellt Matthäus sich das denn praktisch vor? Hat Jesus irgendwelche Rodeo-Kunststückchen vorgeführt und ist mit einem Fuß auf einem Esel gestanden und mit dem anderen Fuß auf dem zweiten Esel?“⁴

Nun, Matthäus hat das alles sehr wohl gewusst. Aber er wusste auch, wie wörtlich viele Rabbiner die Prophetentexte auslegen. Deshalb zeigt er ganz besonders, wie wortwörtlich sich die Prophezeiung von Sacharja erfüllt hat. Und er wusste auch, dass Esel nichts mehr hassen als allein zu sein. Wenn erfahrene Eselhalter z.B. mit ihrem Esel zum Tierarzt gehen, neh-

⁴ Siehe z.B.

<https://markgelbart.wordpress.com/2013/09/03/jesuss-ass/>.

men sie immer einen zweiten Esel als „Begleitperson“ mit.⁵

Erst recht so ein junger Esel hätte beim Einzug in Jerusalem total den Stress bekommen, wenn nicht seine Mutter oder sonst ein ihm bekannter Esel mitgegangen wäre. Matthäus schreibt ja: „... und er setzte sich darauf.“ (V7). Das heißt: Jesus setzte sich auf das Eselsfohlen, das gerade alt genug war, um geritten zu werden, wie die Neue Evangelistische Übersetzung es genau erfasst:

.... und er setzte sich auf das Fohlen.

Jesus ritt natürlich nicht auf zwei Eseln, die Eselin ging aber als wichtiger „Begleitesel“ mit. Auch die Evangelisten Lukas, Markus und Johannes bestreiten das nicht.

Was haben wohl die beiden Esel gedacht? Das Fohlen dachte vielleicht: „Wenn ich schon beim allerersten Ausritt so eine schwere Aufgabe bekomme, dann versteht Jesus wenigstens genug von Eseln, dass ich nicht allein gehen muss.“

Die Eselin dachte vielleicht: „Ich will gern die zweite Geige spielen. Hauptsache, mein Fohlen muss diese Aufgabe nicht allein erledigen.“

Liebe Gemeinde, für vergangenen Donnerstag hatte ich alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter unserer Gemeinde zu einem Zoom-Gespräch über das Internet eingeladen. Dabei wurde uns allen deutlich: Die Gemeinschaft fehlt uns je länger je mehr. Einige Mitarbeiter berichteten aber auch von findigen Ideen: Weil die Krabbelgruppe sich nicht im Gemeindehaus treffen kann, gehen die Mütter gemeinsam im Enzauenpark spazieren und unterhalten sich dabei. Oder eine weitere Idee: Wenn die Gottesdienst-DVDs zur Zeit nicht mehr am Sonntagmorgen zur Verfügung stehen können, dann schaut man eben am Sonntag Morgen gemeinsam die DVD vom Sonntag davor an. Andere sagten dann aber auch: „Ja, ein Hauskreis über Zoom wäre schon schön. Aber irgendwie nimmt das niemand so richtig in die Hand.“ Wieder eine andere Mitarbeiterin sagte: „Ich habe ja meinen Mann und meine Kinder, die ich auch in Corona-Zeiten ohne Probleme treffen

darf. Ich leide nicht unter Einsamkeit. Aber lasst uns die nicht vergessen, die niemanden haben!“

Auch auch diesem Punkt haben wir alle noch viel zu lernen – von den findigen Gemeindegliedern, die neue Formen der Gemeinschaft finden, und auch ein bisschen von den Eseln. Denn wir Menschen brauchen Gemeinschaft mindestens so dringend wie die Esel sie brauchen.

Schluss

Was haben wohl die beiden Esel gedacht? Wenn wir ehrlich sind, wissen wir das nicht so genau. Aber was sich Jesus gedacht hat, das sehen wir in diesem Bibelabschnitt:

1. Jesus macht uns dazu bereit, dass wir **einfach** für ihn da sind, ohne auf Prestigesymbole zu schielen
2. Er erfüllt uns mit seinem Heiligen Geist, dass wir immer wieder die rechte Mischung aus **Sanftheit und Robustheit** finden.
3. Gerade in dieser **Karwoche** macht er uns bereit, sein **Kreuz** zu tragen.

⁵ Siehe <https://welttierschutz.org/der-esel-das-unterschaetzte-multitalent/>. Vgl. <https://www.mz-web.de/leben/esel-sind-weder-stoerrisch-noch-dumm-8835206>.

4. Er gibt uns Mut, **neue Herausforderungen** anzunehmen, auch wenn wir uns dafür viel zu unerfahren fühlen.
5. Er stellt uns immer wieder einen - oder besser noch: mehrere - „**Begleitesel**“ zur Seite, gerade in unserer Gemeinde. Aber er gibt uns auch die nötige Kreativität, diesen „Begleitesel“ zu suchen.
- „Was hat wohl der Esel gedacht“ – dieses Lied von Manfred Siebald hat mich zum heutigen Predigtthema inspiriert. Und damit sich diese Gedanken noch besser setzen, habe ich meine Predigt zusammengefasst in einer Palmsonntagsversion dieses Liedes.

Pfr. Christian Goßweiler

„Was hat wohl der Esel gedacht“ (Palmsonntagsversion)

- 1) Was hat wohl der Esel gedacht,
als man ihn hat gebracht,
zu dem Herren und König Jesus
Christ?
Vielleicht hat er leise gefragt,
hat der Zweifel geplagt,
ob er wirklich das richt'ge Reittier ist.

Er dachte an manche so mächt'ge
Rosse,
herrlich geschmückt in der Kön'ge
Trosse:

"Wie einfach und schlicht bin da ich
- warum wählte Jesus grad mich?".

- 2) Und dann noch das Wort vom
Prophet,
wie es klar dort so steht:
Von der Sanftmut und Gottes
Freundlichkeit.
„Und ich bin doch eher robust,
treues Herz in der Brust
doch die Hufe so scharf zum Kampf
bereit.
Kann das denn jemals zusammen
kommen
gibt es denn sowas auch bei den
Frommen?
Sanftmut und Stärke zugleich
- so stur und doch trotzdem so
weich!“

- 3) „Doch wenn ich uns Esel so seh'
immer mehr ich versteh',
wie der Schöpfer uns wunderbar
gemacht!
Ein Kreuz malte er auf den Pelz
unser'm Schöpfer gefällt's

besser als and'rer Tiere große Pracht.
So sollen wir Jesus das Kreuz
nachtragen
selbst wenn wir manchmal dabei noch
klagen
- am Kreuz ist der König erhöht
vom Kreuze zum Siege es geht.“

4) „Dabei bin ich doch noch so jung,
und ich fühlt' mich so dumm,
als da Jesus als erster auf mir ritt.
Zum Glück gehe ich nicht allein
jemand darf bei mir sein
und so gehn wir zusammen Schritt für
Schritt.“
Der Herr, er beruft uns in seine Herde
damit aus uns eine Gemeinschaft
werde
wohin er auch immer uns stellt
zum Segen für unsere Welt.

Amen